

Auch andere Kindereinrichtungen wie die Laborschule mit Grundschule und Gymnasium des „Omse“ e. V., das Staatliche Gymnasium Bürgerwiese und die Freie Alternativschule öffnen zurzeit dem Filmteam ihre Türen, um Einblicke in den Umgang zwischen Klein und Groß und die tatsächliche Kultur ihres alltäglichen Miteinanders zu gewähren. Der entstehende Dokumentarfilm wird während der 1. Dresdner Lernkulturtage im Herbst zu sehen sein. Im Vorfeld finden bereits einige Veranstaltungen im Frühjahr statt. Darunter ein Filmabend unter dem Titel „Die 9. Intelligenz – die Intelligenz des Herzens“ von Helle Jensen und Jesper Juul am

Programms mit Filmen, Vorträgen, Workshops und Diskussionsrunden mit Erziehungsforschern, Pädagogen, Eltern und allen anderen Lernbegleitern steht die Frage: „Wie finden wir zu einer anregenden Lern- und Beziehungskultur?“

Groß und Klein sollen aneinander wachsen

Zum Nachdenken darüber und Finden neuer Wege in der alltäglichen Praxis lädt eine Gruppe engagierter Fachkräfte gemeinsam mit dem Stadtelternrat sowie Bildungs- und Kultureinrichtungen bereits seit 2007 ein. Seither verlangt zudem ein Stadtratsbeschluss, dass jeder Bildungsträger sich einem Qualitäts-Dialog nach festgelegten Kriterien stellt. „Wir machen im Moment den Boden fruchtbar“, sagt Martina Israel-Fischer, ehrenamtliche Projektleiterin der Lernkulturtage. „Unsere Vision ist, die Bildungseinrichtungen zu Lernorten zu gestalten, in denen Kinder und Erwachsene aneinander wachsen können und sich miteinander wohl fühlen.“ Sie arbeitet im Stadtelternrat mit und ist Mutter zweier Töchter von zehn und vierzehn Jahren.

Kinder und Jugendliche wollen kooperieren, ist ihre Erfahrung. Daher seien für ihre Entwicklung Erwachsene und Lehrer hilfreich, die ihnen als Wissenspeicher, Helfer, Freund und Begleiter zur Seite stehen, statt nur zu belehren und Stoff abzufragen. „Mit der Veranstaltungsreihe wollen wir einen eigenen Entwicklungsprozess in den Einrichtungen auslösen, wobei wir reflektieren, wie es Erziehern im Alltag geht und was sich ändern müsste mit Blick auf die eigene Arbeit. Ziel ist eine Lernkultur der Achtung, Anerkennung und Aufmerksamkeit, die sich von den Erwachsenen auf die Kinder überträgt und entfaltet“, sagt Martina Israel-Fischer.

Konflikte verbal regeln

Dies beginnt mit der Kommunikation. „Es gibt viele Momente am Tag, wo Reibungen entstehen. Wie wir mit diesen Konflikten umgehen, wird mit der Kamera festgehalten, um sich darüber mit anderen auszutauschen“, sagt Sylvia Raute. Bei den „Sachsenspatzen“ betreut sie unter anderem auch eine Gruppe mit Integrationskindern mit erhöhtem Betreuungsbedarf, von denen einige die entstehenden Reibungen auch körperlich austragen. Dann fragt Sylvia Raute

die Kinder: „Wie können wir das anders lösen?“ Sie fügt hinzu: „Mit Reden.“ Schon die Jüngsten lernen, dass Sprache statt Schlägen hilft, Aggressionen abzubauen. Manchmal wissen sie einfach nicht, was sie im Moment des Konflikts sagen sollen, und schieben daher den anderen unsanft zur Seite. Allmählich lernen sie, dass es heißen könnte: Geh mir aus dem Weg! „Wichtig ist, den Konflikt so zu lösen, dass Kind und Erzieherin zufrieden aus der Situation herausgehen“, weiß Sylvia Raute.

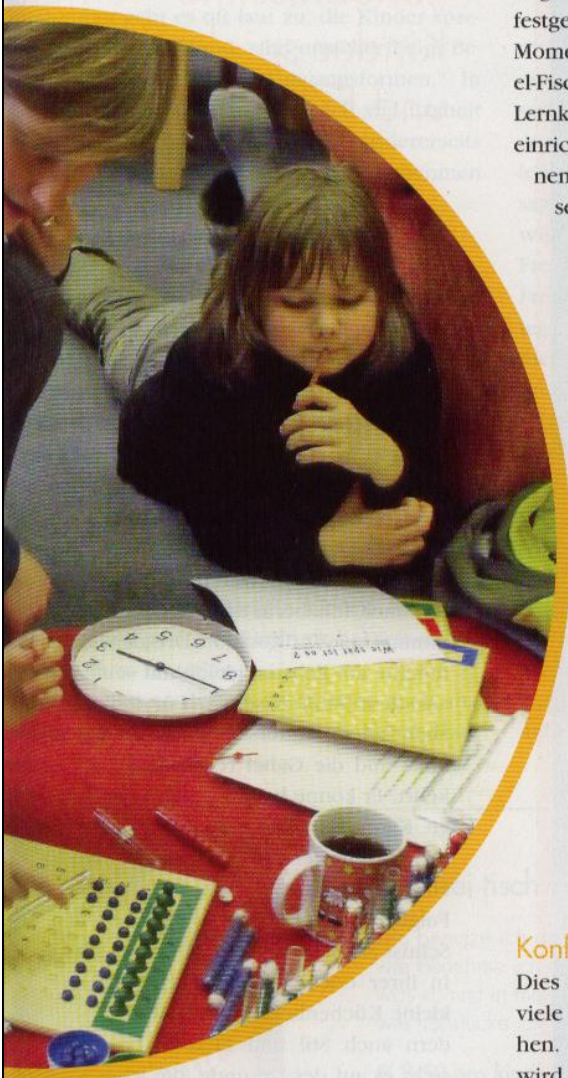
„Unser Ziel ist, dass die Kinder die Sprache im Alltag entsprechend ihren Bedürfnissen lernen“, sagt Axel Möller, Leiter der Kita „Sachsenspatzen“. Dazu werde derzeit ein Konzept zur Gesprächsförderung im Team entwickelt, um die Kultur des Miteinanders voranzubringen. Die Kinder sollen durch Vorsprechen lernen, während die Erzieherinnen etwas tun, sprechend begleiten und die Kinder einladen: Sprich mit uns! „Obwohl wir heute viel mehr Möglichkeiten haben durch neue Unterhaltungsmedien, bedarf es anderer Techniken, mit Kindern zu reden“, sagt Möller. „Eine Sprache lernen ist nichts, was das Kind macht, sondern etwas, was mit ihm in einer angemessenen Umgebung einfach geschieht“, zitiert er den amerikanischen Sprachforscher Noam Chomsky. Dazu will die Kita eine Kinderkonferenz einrichten, bei der sich zweimal monatlich Kindervertreter aus jeder Gruppe mit den Erziehern treffen, wo sie lernen, ihre Wünsche zur Mitgestaltung der Kita zu äußern, und selbstbewusster werden.

Entspannt und selbstbestimmt

Für neue Formen des Lernens und Bildens setzt sich seit nunmehr 16 Jahren auch die Freie Alternativschule in Dresden ein. Dort können die Kinder in altersgemischten Lerngruppen der vierten bis sechsten Klasse ihr tägliches Lernprogramm selbst zusammenstellen und sich entspannt, in gemütlich eingerichteten Zimmern Wissen aneignen. „Wir sehen Schule über den Unterricht hinaus als einen Gemeinschafts- und Lebensraum in dieser Gesellschaft, wo die Schüler durch aktive Beteiligung den Tag selbstbestimmt erleben und gestalten können“, sagt Jens Cencarka-Liseck, Geschäftsführer der Freien Alternativschule. „Wir geben ihnen einen Schutzraum, in dem sie alle Chancen haben, sich auszuprobieren, und verschiedene Möglichkeiten, sich Wissen zu holen, und die Erwachsenen stehen ihnen mit ihren Erfahrungen zur Seite.“

Lilli Vostry ●

► www.lernkulturtage.de



12. April 2011, 19.30 Uhr in der Freien Alternativschule. Im Mai gibt es einen Workshop zum Umgang mit herausfordernden Kindern. Im Mittelpunkt des von vielen Kooperationspartnern und Sponsoren unterstützten